

10. JANUAR 2019  
**BLATTWERK QUINTETT**

---



**Martin Bliggenstorfer**, Oboe, Englischhorn  
**Jonas Tschanz**, Saxophon  
**Elise Jacobberger**, Fagott  
**Mariella Bachmann**, Bassklarinette (als Gast)  
**Nils Kohler**, Klarinette

# PROGRAMM

---

**Jean-Philippe Rameau** (1683–1764)

aus: Suite La Triomphante, für Cembalo (1726/27)

*(arrangiert für Reed Quintet von Raaf Hekkema)*

*Prélude – Courante – Les Trois mains – La Triomphante – Gavotte et six doubles*

**Claude Debussy** (1862–1918)

aus: Children's Corner, für Klavier solo (1906–08)

*(arrangiert für Reed Quintet von Raaf Hekkema)*

*Doctor Gradus ad Parnassum – Jimbos's Lullaby – The snow is dancing –*

*Golliwogg's Cake-Walk*

Pause

**Maurice Ravel** (1875–1937)

aus: Le tombeau de Couperin, Suite für Klavier solo (1914–17)

*(arrangiert für Reed Quintet von Raaf Hekkema)*

*Prélude – Rigaudon*

**Jannik Giger** (\*1985)

Contaminare, für Reed Quintet (2013)

**Robert Schumann** (1810–1856)

aus: Waldszenen für Klavier, op. 82 (1848/49)

*(arrangiert für Reed Quintet von Raaf Hekkema)*

*Eintritt – Jäger auf der Lauer – Einsame Blume – Freundliche Landschaft –*

*Vogel als Prophet – Jagdlied*

## BLATTWERK QUINTETT

---

Liebes Publikum, ein gutes neues Jahr! – Wissen Sie, was ein *Reed Quintet* ist? Das englische Wort *reed* heisst «Ried, Schilf, Schilfrohr». Beteiligt sind demnach erstens Instrumente mit Doppelrohrblatt: die Oboe, das etwas tiefere und sanftere Englischhorn sowie das Fagott. «Englischhorn» hat übrigens nichts mit England zu tun, aber die Wissenschaftler streiten sich, ob es seinen Namen letztlich von seinem himmlischen Klang (lat. *angelus* «Engel») oder von seinem gebogenen Mundstück (lat. *angulus* «Biegung, Ecke») hat. Zweitens gehören Instrumente mit Einfachrohrblatt dazu: die Klarinette und das 1840 von einem Belgier namens Sax erfundene Saxophon, die beide ebenfalls in verschiedenen Tonlagen existieren.

Originalmusik für diese Art Bläserquintett gibt es erst aus jüngster Zeit, aber das Arrangieren von Musik für andere Instrumente ist eine legitime, auch von vielen Komponisten mit Überzeugung verfolgte Praxis, die auf überraschende Weise aus einem Werk immer wieder anderes hervortreten lässt. Nur schon das leichte Höher- oder Tiefersetzen kann zu neuen Entdeckungen führen. Wir werden heute Arrangements aus einem Werk für Cembalo und drei Werken für Klavier, jedoch nur eine Originalkomposition (von 2013) hören.

**Jean-Philippe Rameau** genoss zu Lebzeiten höchstes Ansehen. Seine Cembalomusik gilt als die virtuoseste aller Zeiten. Vor allem im Satz mit dem sprechenden Namen «Les Trois Mains» und der «Gavotte» mit ihren Variationen sehen wir, dass diese Musik sogar fünf Musikern genug zu tun gibt. Später wurde Rameau zum gefeierten Opern- und Ballettmusikkomponist. Kaum zehn Jahre nach seinem Tod jedoch geriet sein Werk völlig in Vergessenheit: Mit

---

Christoph Willibald Gluck, der im Gefolge von Marie-Antoinette von Wien nach Paris kam, eroberte der neue Musikgeschmack der Wiener Klassik auch die Stadt an der Seine.

Erst um 1900 holten die Franzosen, wie wir schon im letzten Konzert gesehen haben, im Zeichen der Abgrenzung von der musikalischen Dominanz der Deutschen und Österreicher ihre Barockkomponisten aus der unverdienten Versenkung, und zwar nicht nur den spätbarocken Rameau, sondern auch seine Vorgänger, insbesondere François Couperin für die Cembalomusik und Jean-Baptiste Lully für die Oper. Speziell **Claude Debussy** versuchte sehr bewusst, an die grosse alte Tradition anzuknüpfen. Seine unsterbliche Suite «Children's corner» widmete er seinem dreijährigen Töchterlein Emma-Claude: *A ma chère petite Chouchou, avec les tendres excuses de son Père pour ce qui va suivre*. Der Grund für die charmante Entschuldigung ist zweifellos, dass die Stücke alles andere als kinderleicht zu spielen sind, was schon beim ersten Stück, *Gradūs ad Parnassum* «Treppenstufen auf den Musenberg», deutlich wird. Aus der gleichen Sinneshaltung heraus wie Debussy erinnert **Maurice Ravel** mit seiner Klaviersuite «Couperins Grabmal», aus der wir zwei Sätze hören, an den grossen barocken Cembalisten. Der Mittelteil des Rigaudon ist ein Schmuckstück des heutigen Abends.

**Jannik Giger**, in Basel geboren, ist als aktiver, ideenreicher, auch manchmal provokativer Komponist und Videokünstler in den letzten Jahren mehrfach im Medieninteresse gestanden. Seine «stilleren» Werke sind aber nicht weniger interessant. In der Komposition «Contaminare», die wir heute hören, stellt sich die Frage, was denn

---

da wohl «kontaminiert» wird: die herkömmliche Klangsprache durch schräge Töne und Glissandoumspielungen? Der rhythmische Lauf durch häufige Unterbrüche und abrupte Wechsel?

Den Abend beschliessen sechs der neun wohlbekannten Waldszenen von **Robert Schumann**, aus seinen höchst produktiven letzten Dresdner Jahren. Immer wieder fasziniert die Hochspannung, unter der der «Jäger auf der Lauer» steht (bzw. liegt), überraschen die kleinen Sekunden und grossen Terzen in «Einsame Blumen», entzückt der filigrane «Vogel als Prophet». (Was will er uns denn nur sagen?) Freilich werden uns die drei weggelassenen Stücke fehlen: die leicht gruselige Nr. 4 «Verrufene Stelle» mit der mordblutroten Blume, die unbeschwerte Nr. 6 «Herberge» und vor allem die wehmütige und still ausklingende Nr. 9 «Abschied», die der Komponist bestimmt ganz bewusst noch hinter das bodenständige «Jagdlied» an den Schluss gesetzt hat.

*Rudolf Wachter*

Das **BlattWerk Quintett** ist ein Solistenensemble bestehend aus fünf international tätigen Musikern. Sie lernten sich an der Hochschule der Künste Bern kennen und spielen seit vielen Jahren in verschiedenen Formationen zusammen. 2016 gründeten sie zusammen das BlattWerk Quintett.

Im Unterschied zum klassischen Bläserquintett spielen im sogenannten Reed Quintet ein Saxophon anstelle der Flöte und eine Bassklarinette anstelle des Horns. Dadurch gehören alle Instrumente diese Formation der Familie der Holzblasinstrumente an. Zudem

---

werden alle fünf entweder mit einem einfachen (Klarinette und Saxophon) oder aber doppelten Rohrblatt (Oboe und Fagott) zum Klingen gebracht.

Durch die einheitliche Schwingungserzeugung erreicht das Reed Quintet eine faszinierende Klanghomogenität. Der äusserst wandelbare Klang, welcher von Kammermusikalischer Intimität bis hin zu strahlender orchestraler Kraft reicht, ermöglicht ein breit gefächertes Repertoire, welches von Originalwerken aus den letzten dreissig Jahren (Gründung des ersten Reed Quintetts) bis hin zu Bearbeitungen von Klavier- und Orchesterwerken reicht.

**Martin Bliggenstorfer** (Oboe) wurde 1982 in Zürich geboren. Neben der Oboe, der Oboe d'amore und dem Englischhorn spielt er auch die Oboe Musette (Piccolooboe) und nicht zuletzt das Lupophon, eine von der Firma Wolf neu entwickelte Bassoboe. Er gastiert regelmässig beim Collegium Novum Zürich, bei der Basel Sinfonietta, beim Kammerorchester Basel sowie beim Zürcher Kammerorchester.

**Jonas Tschanz** (Saxophon) nimmt sich einem breiten musikalischen Repertoire an. Als passionierter Kammermusiker tritt er in verschiedenen Formationen international auf. Als Solist konzertierte er mit diversen Orchestern, dazu zählen u.a. die Camerata Schweiz und das Sinfonieorchester Biel Solothurn. Zudem war er Gast bei Festivals wie dem Bachfestival Dordrecht (NL), Davos Festival, Lucerne Festival und dem Grieg Festival in Bergen (N). ([www.jonastschanz.com](http://www.jonastschanz.com))

---

**Elise Jacobberger** (Fagott) wurde 1982 in Guebwiller geboren. Sie studierte Fagott an der Musikhochschule in Basel und bei Pascal Gallois an der Hochschule der Künste in Zürich. Sie spielt regelmässig in verschiedenen Sinfonie- und Kammerorchestern in Frankreich, Deutschland und der Schweiz und in renommierten Ensembles.

**Mariella Bachmann** (Bassklarinette) Neben dem gängigen Repertoire sowie der intensiven Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik beschäftigt sich Mariella auch vermehrt mit historischen Klarinetten und deren Aufführungspraxis. Sie ist Mitglied des Ensembles «Holst Sinfonietta» in Freiburg i. Br. ([www.mariellabachmann.ch](http://www.mariellabachmann.ch))

**Nils Kohler** (Klarinette) ist ein viel gefragter Ensemble- und Orchestermusiker. Seit 2018 ist er Bassklarinettist im Sinfonieorchester Bern. Er erhielt seine Ausbildung an der Hochschule der Künste Bern bei Ernesto Molinari, in Köln bei Ralph Manno und schliesslich bei François Benda in Basel. ([www.nilskohler.com](http://www.nilskohler.com))

### **Rückblende auf das Konzert vom 13.12.2018**

«Am zweiten Kammermusikabend konnten drei Musiker ihre Qualitäten voll ins Licht rücken: Esther Hoppe (Violine), Christian Poltéra (Cello) und Alasdair Beatson (Klavier). [...] Überzeugend klar und bestimmt griff der Pianist die thematischen Gedanken auf. Er band mit wacher Dynamik die Streichinstrumente in eine Interpretation, die Haydns Meisterschaft in lebendigen Pulsen fasste und durch alle Verspieltheit auch der musikalischen Tiefe nichts schuldig blieb [...]»  
*Heinz Kunz, BZ Langenthaler Tagblatt, 17.12.2018*

## **Ausblick auf das nächste Kammermusik-Konzert**

Im vierten Konzert (07.02.2019) interpretieren Hanna Weinmeister (ersetzt David Roberto González-Monjas) (Violine), Jürg Dähler (Viola), Thomas Grossenbacher (Violoncello) und Hiroko Sakagami (Klavier) Werke von Johannes Brahms und Antonín Dvořák.

Wir freuen uns, dass wir den bekannten Cellisten Thomas Grossenbacher nach 7 Jahren wieder im Bären-Saal hören werden. Zum ersten Mal konnten wir im Rahmen unserer Konzertreihe die Pianistin Hiroko Sakagami verpflichten.



## **Das letzte Konzert (Saison 2018/19) der Kammermusik-Konzerte Langenthal KKL**

---

**14.03.2019**

**Julian Prégardien, Tenor und  
Ulrich Koella, Klavier**

---